



Bären - Jagdgeschichten

Ende Oktober ging der Förster Giesch von Lostallo nach dem Val d' Arbora, mit einem Doppelstutzer bewaffnet, um Gämsen zu schiessen. Auf der Cysternalp traf er frische Bärenspuren und sah bald an einem Abhange das Tier, das im Begriff war, eine Eberesche zu erklettern und Beeren zu naschen. Hinter einem Ahorn schoss der Jäger beherzt auf hundert Schritt Entfernung, worauf der Bär laut brummend vom Baume sprang und, des Verfolgers ansichtig, wütend auf ihn lostrabte. Giesch liess ihn auf fünfzig Schritt nahen und schoss dann die zweite Ladung ab, worauf der Bär mit heulendem Gebrumm überstürzte und mit gewaltigem Geräusch rücklings durch die Stauden in ein Tobel kollerte. S.351

Drüben im Münstertal wohnen ein paar tüchtige Jäger, die wir mit einigen Worten erwähnen müssen, zunächst Johann Nuolf, Vulgo „das Geigerlein“, das schon manchen Adler, manche Gämse (jährlich an dreissig Stück und einmal fünf Stück an einem Tage) und auch manchen Bären erlegt hat. Vor einigen Jahren suchte er von Scarl aus im Val Tavrü eifrig auf einer Bärenfährte, gewahrte endlich ob der Holzgrenze an einem Bächlein eine alte Bärin und erreichte unter mühevolem Klettern und Kriechen eine gedeckte Stellung hinter einem Felsbrocken, wo er seinen Doppelstutzer schussfertig machte und, sobald die Bärin die Brust zeigte, eine Kugel abgab. Brüllend stürzte das getroffene Tier über Felsen und Stauden herunter; das mutige Geigerlein ladet wieder und sucht nach der Beute. Vergebens, sie ist verschwunden; dafür starren ihn verwundert drei junge Bären an. Der Jäger schießt mit jedem Lauf einen nieder; der dritte flüchtet auf einen Baum und fällt dem Jäger sofort ebenfalls als leichte Beute zu. In einigen Minuten hatte er an Prämien und Beutewert von 250 Franken gewonnen. S. 356

Als am 3. September 1816 nach starkem Schneefall die Vicosopranner ihr Vieh von der Ochsenalp Albigua heimholen wollten, brachte ihnen der Hirte de Botschaft entgegen, ein Bär habe letzte Nacht einen ihrer Ochsen zerrissen. Sofort wird Mannschaft geholt und mit Trommeln ein lautes Treiben begonnen. Der Bär tritt aus einer Schlucht, erhält eine Ladung von zwei Kugeln und kehrt brüllend zu. Zwei Jäger und Hirt verfolgen ihn; plötzlich stürzt die Bestie aus de Dickicht auf letzteren, packt ihn und verwundet ihn tödlich am Kopfe. Der eine Jäger schießt sie, so rasch es ohne Gefährdung des Hirten geschehen kann, unter den Augen durch den Kopf; aber das verwundete Tier stürzt sich rasend auf ihn, packt ihn mit den Pranken am Schenkel und wendet sich mit dem offenen Rachen in die Höhle, als es dem Jäger gelingt, den Ellenbogen der Bestie tief in den Schlund zu stossen. Inzwischen durchbohrt ihr der zweite Jäger mit seiner Kugel die Schultern. Augenblicklich wirft sie sich auf diesen, empfängt aber so derbe Kolbenstösse, dass sie sich nach der Tiefe der Schlucht wendet, wo sie endlich den Kugeln der übrigen vollends zum Opfer fällt. S. 364

Aus: Das Tierleben der Alpenwelt. Ersterkreis: Die Bergregion. Friedrich von Tschudi. 1920 Rascher und Co Verlag Zürich.